

Leseprobe aus:

**Holly McQueen**

# Schwindelfrei



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

## GANZ AM ANFANG

Himmel, bin ich inspiriert.

Heute weckte mich die Morgendämmerung. Na ja, wenigstens hielt ich es für die Morgendämmerung. Ich habe mir nämlich einen von diesen superschlauen Weckern gekauft, die einen mit künstlichem Tageslicht wecken; wie ein echter Sonnenaufgang ist das. Und viel besser, als von so einem furchtbaren unnatürlichen Weckton aus dem Schlaf gerissen zu werden. Diese Tageslichtwecker stellen irgendwas mit dem Stoffwechsel an und mit der chemischen Zusammensetzung im Gehirn, und man springt aus dem Bett und fühlt sich richtig erholt und bereit für alles, was der Tag so bringen mag.

Aber ich muss wohl die Bedienungsanleitung ein bisschen falsch verstanden haben. Achtzehn Minuten nach zwei Uhr morgens fängt das blöde Ding radioaktiv zu glühen an, und gefühlt habe ich mich dabei bloß wütend und todmüde und bereit für absolut gar nichts. Und dann konnte ich das scheußliche orange Licht noch nicht einmal wieder ausbekommen, also stolperte ich schließlich ins Bad, schmiss den Wecker in die Wanne und begrub ihn unter zwei dicken Badetüchern. Ich glaube, irgendwann so gegen halb vier bin ich wieder eingeschlafen.

Als ich vorhin wieder wach wurde, fiel freundliches, total *natürliches* Tageslicht durch die Jalousie. Ich mache ein paar belebend yogamäßige Dehnübungen, die meinen Stoffwechsel wieder wunderbar auf die Reihe kriegen, und dann geht es schleunigst ab in die Küche, wo ich mir den ersten starken schwarzen Kaffee des Tages machen werde.

Wo ich doch jetzt eine international bekannte Top-Fashion-Designerin werde, wird schwarzer Kaffee wohl die Grundlage meiner Ernährung sein. Es ist wichtig, dass ich von Anfang an alles richtig mache.

Allerdings ist es gar nicht so einfach, starken schwarzen Kaffee wirklich zu mögen. Ich hatte schon einmal versucht, mir das anzugewöhnen, damals, als ich Bestseller-Autorin werden wollte, aber gelandet bin ich stattdessen bei irre leckeren Mochaccinos. Doch diesmal werde ich echt diszipliniert sein. Wenn ich das Werbe Gesicht (und der Werbekörper) meines eigenen Mode-Labels bin, kann ich mir überflüssige Pfunde einfach nicht leisten. Meine ideale Kundin – ich nenne sie schlicht und ergreifend DIE FRAU, FÜR DIE ICH MODE MACHE – ist äußerst anspruchsvoll. Was soll sie von mir denken, wenn ich als kleines Pummelchen durch die Gegend laufe, bloß weil ich der Versuchung köstlich schaumigen Kaffees nicht widerstehen kann?

Allerdings, mal ganz ehrlich, DIE FRAU, FÜR DIE ICH MODE MACHE müsste schon eine ziemlich miese Ziege sein, wenn sie nicht mal über einen einzigen kleinen Mochaccino am Tag gnädig hinwegsehen kann.

Schließlich gebe ich mir so viel Mühe und denke an nichts anderes als daran, wie sie trendy und toll aussehen könnte, und da spielt sie sich auf wegen der lausigen zweihundert Kalorien in Form von Koffein und Zucker, die ich morgens als kleine Starthilfe brauche.

Also, um genau zu sein, sind es laut Portionsbeutelchen auch nur einhundertdreiundachtzig Kalorien.

Wissen Sie was, ich glaube, DIE FRAU, FÜR DIE ICH MODE MACHE, wird sich einfach damit abfinden müssen. Heute Abend drehe ich eine kleine Joggingrunde durch den Battersea Park. Das dürfte sie besänftigen.

Mit dem leckeren Mochaccino im Becher spaziere ich zurück ins Schlafzimmer und widme mich der bisher wichtigsten Aufgabe des Tages: den Look zusammenzustellen, der mein Markenzeichen werden soll.

Schließlich, wo wäre denn Donatella Versace ohne Leopardendmuster und Bahamasbräune? Oder Stella McCartney ohne die flotten kleinen, klassisch geschnittenen Hosenanzüge? Und denken Sie nur an Vivienne Westwood mit ihren punkigen Frisuren und den ausgeflippten Schottenkaros. Wenn ich es als international bekannte Top-Fashion-Designerin bis ganz nach oben schaffen will, brauche ich einfach den richtigen Look als Markenzeichen, unbedingt.

Zugegeben, Klamotten im Leopardendmuster besitze ich nicht. Und auch an flotten kleinen, klassisch geschnittenen Hosenanzügen quillt mein Kleiderschrank nicht gerade über. Ich glaube, irgendwo muss da noch ein Rock mit Schottenkaro sein; den hat mir meine Mutter vor etlichen Jahren mal aus dem Katalog bestellt, aber ausgeflippt ist der nun nicht gerade. Allerdings bin ich damals ziemlich ausgeflippt, als meine Mutter mit dem Teil ankam; vielleicht zählt das ja auch schon. Wenigstens hat das Ding ein paar bunte, flippige Knöpfe.

Moment mal. Vielleicht könnten ja bunte, flippige Knöpfe mein Markenzeichen werden?

*... Die hinreißende Isabel Bookbinder glänzte auf der Geburtstagsparty ihres engen Freundes und Mentors Valentino in einem schwarzen Spitzenkleid mit den bunten, flippigen Knöpfen, die ihr ureigenes Markenzeichen sind ...*

*... Stil-Ikone Isabel Bookbinder, topmodisch wie immer, auf dem diesjährigen Festival in Glastonbury; sie trägt Hot Pants aus grobem Jeansstoff und einen edlen Panamahut, besetzt*

*mit den bunten, flippigen Knöpfen, die ihr ureigenes Markenzeichen sind ...*

Mhm.

Vielleicht lieber nicht.

Was ich wirklich brauche, ist etwas Elegantes, Atemberaubendes. Etwas, das meine Modepersönlichkeit zum Ausdruck bringt. Etwas, wofür DIE FRAU, FÜR DIE ICH MODE MACHE, ihre eigene Großmutter verkaufen würde, nur damit sie sich so ein Teil leisten kann. Eine klassisch geschnittene schwarze Hose vielleicht, und dieses kleine gestreifte T-Shirt, so bekommt das Ganze ein wenig lässigen Pariser Chic. Dazu ein Paar hochhackige Halbschuhe, eine lange Perlenkette und zu guter Letzt das typisch französische gewisse Etwas durch die marineblaue Baskenmütze, die ich letzten Winter bei Comptoir des Cotonniers gefunden habe.

Aber als ich mich umdrehe und in den Spiegel schaue, sehe ich überhaupt nicht chic und pariserisch aus. Fehlt nur noch, dass ich mir ein Baguette unter den Arm klemme, und ich könnte auf dem Weg sein zum Casting für ein Remake der Achtziger-Jahre-Serie *Allo, Allo*.

Na schön. Noch einmal von vorn. Ich schätze, ich könnte es mal mit einem Mix aus Designer, Vintage und High Street versuchen. Das empfehlen einem doch alle Modemagazine. Ich kombiniere einfach meinen pistaziengrünen Faltenrock aus Seide von Stella McCartney (das Designer-Stück) mit der eierschalfarbenen Karen-Millen-Bluse (wie man sie in den Läden auf der High Street sieht) und diesem hinreißenden kleinen Mantel aus altrosa Brokat mit den siebenachtellangen Ärmeln, der vintagemäßig, also irgendwie nach Secondhand aussieht, in Wirklichkeit aber brandneu ist und aus einem Laden der Mother-of-the-bride-Kette in Shepton

Mallet stammt. Tja, wenn DIE FRAU, FÜR DIE ICH MODE MACHE, auch nur ein kleines bisschen so ist wie ich, wird auch sie davor zurückschrecken, in einen echten Secondhandladen zu gehen. In Anbetracht der Umstände also die ideale Lösung.

Gar nicht schlecht. Es ist cool, es ist topmodisch, und mehr Modepersönlichkeit geht nun wirklich nicht.

Das modische Markenzeichen wäre geknackt, fürs Erste jedenfalls, und deshalb mache ich ein paar yogamäßige Atemzüge, setze mich an den kleinen Schreibtisch in der Schlafzimmerecke und greife nach meinem Mood Book.

Sie müssen wissen, ich habe mich nämlich an diesen Artikel erinnert, den ich mal über John Galliano gelesen habe. Ich glaube, er hat viel von seinem «Arbeitsprozess» geredet und von seiner «Mode-Vision», aber soweit ich mich erinnere, war das Nützlichste in dem Artikel die Information, dass er alle Ideen für eine neue Kollektion auf etwas zusammenträgt, was Mood Board, Stimmungstafel, genannt wird. Er macht Folgendes: Er beginnt mit einem einzelnen Wort, das zusammenfasst, was er mit der Kollektion zum Ausdruck bringen will – *Kabarett*, zum Beispiel, oder *Stille* oder *Bordell*. Dann sammelt er einfach alles, was ihm so zufliegt und ihn inspiriert, und pinnt es an eine Korktafel in seinem weitläufigen Pariser Atelier. Gedichtzeilen, Stofffetzen, Bilder aus Zeitschriften, so was eben.

Tja, das ist ganz offensichtlich auch genau das Richtige für meinen ARBEITSPROZESS! Irgendwo hier fliegen noch allerlei Gedichtbände herum. Und ich habe ganze Waggonladungen unerwünschter Kleidungsstücke, die meine Mum mir geschenkt hat und die ich zu Stofffetzen auseinanderschnipseln kann. Und Bilder aus Zeitschriften reiße ich nun wirklich andauernd raus.

Ich bin sogar noch einen Tick besser als John Galliano, da muss ich mich einfach mal selbst loben. Pinnwand aus Kork ist ja gut und schön, aber nicht gerade wahnsinnig aufregend. Und da ich außerdem im Moment noch kein weitläufiges Pariser Atelier mein Eigen nenne, oder überhaupt irgendein Atelier, dachte ich mir, ich probiere es mal mit etwas Tragbarerem.

Bei Smythson gibt es zwar keine richtigen Mood Books – das habe ich überprüft –, aber die haben diese ganz entzückenden kleinen Taschennotizbücher mit dem Aufdruck *Mode-Notizen*, und das ist fürs Erste bestens geeignet.

Ich schlage mein brandneues rosafarbenes Notizbuch auf, das vor mir auf dem Schreibtisch liegt.

Na also. Dann los. Ein einziges Wort soll also das zusammenfassen, was ich mit meiner Debüt Kollektion zum Ausdruck bringen will? Das ist dann ja wohl babyleicht, oder? Das ist ja schließlich nicht so, als wollte man einen ganzen Roman schreiben, für den man Tonnen und Tonnen und Tonnen an Wörtern braucht.

Ich greife zu meinem ganz besonderen Drehbleistift.

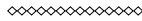
Dann lege ich ihn wieder hin.

Dann nehme ich ihn wieder zur Hand.

Himmel, bin ich inspiriert.

Ich meine, so richtig, richtig inspiriert.

Alles, was jetzt noch fehlt, ist meine Debüt Kollektion.



IN DIESER AUSGABE DER ZEITSCHRIFT HIYA!  
FÜHRT UNS DIE INTERNATIONAL BEKANNTE TOP-  
FASHION-DESIGNERIN ISABEL BOOKBINDER DURCH  
IHRE ATEMBERAUBENDE WOHNUNG IN CHELSEA  
UND ERZÄHLT VON DEM AUFREGENDEN MOMENT,  
ALS SIE IHREN EXKLUSIVEN NEUEN DUFT DER  
ÖFFENTLICHKEIT PRÄSENTIERTE.

**D**ie atemberaubende Isabel, 27, öffnet uns die Tür und bittet uns herein. Sie trägt nichts weiter als einen Seidenkimono, der ihre schlanke Gestalt, Kleidergröße 34, umschmeichelt. Isabel ist gerade erst aufgestanden, denn gestern Abend fand eine glamouröse Party aus Anlass der Präsentation ihres brandneuen Parfüms statt, des Dufts mit Namen ~~Isabel No. 5 Aequa d'Isabel~~, Isabelissimo. Das Parfüm wird exklusiv von Harvey Nichols in London und von Bergdorf Goodman in New York vertrieben, Vormerkungen für das erste Duftwasser der international bekannten Top-Fashion-Designerin gehen in die Tausende. Wir setzen uns in ihr glamouröses Wohnzimmer, wo uns Isabel bei einem starken schwarzen Kaffee Einblicke in ihr glamouröses Leben in der Modewelt gewährt.

HIYA! Wie wir hören, muss es ja gestern eine phantastische Party gewesen sein! Alle Ihre international bekannten Top-Fashion-Designer-Freunde waren da, um Sie zu unterstützen – Stella, Marc, ~~Miu Miu Miu~~ Mrs. Prada, und natürlich Valentino ...

IB Der gute Val, mein Mentor und Freund. Er ist einfach toll.  
HIYA! Es ging um die Präsentation von Isabelissimo – einer

wunderbaren Komposition aus ~~Jasminblüten und weißem Moschus Patschouli Jasmin und grünem~~ diversen Düften. Verraten Sie uns doch, Isabel, was Sie zu diesem Parfüm inspiriert hat.

IB Wie immer war die größte Inspiration für mich DIE FRAU, FÜR DIE ICH MODE MACHE. Ich habe das Gefühl, dass ich sie so gut kenne – sie ist eine ~~starke freche freigeistige~~ unabhängige Frau, die nicht davor zurückscheut, sich ~~feminin verführerisch sexy~~ glamourös zu geben.

HIYA! Und die auch nicht allzu verbissen jedem Diättrend hinterherläuft.

IB Genau. Auch das.

HIYA! Der Ausflug in die Welt des Parfüms mag ja Ihre jüngste aufregende Unternehmung sein, aber angefangen hat doch für Isabel Bookbinder alles mit der Mode ...

IB Ja, das stimmt. ~~Anfangs war ich nur ein Mädchen mit einem tragbaren Mood Book und einem Traum~~ Als ich mich an jenem sonnigen Septembermorgen in meiner kleinen Einzimmerwohnung im Londoner Süden an den Entwurf meiner allerersten Kollektion machte, hatte ich ja noch keine Ahnung, wie groß meine Marke einmal werden würde.

HIYA! Aber inzwischen wird Ihr Label *Isabel B* von Kennern der Modebranche hymnisch gefeiert, und die A-Promis weltweit tragen Ihre Entwürfe, während *Izzy B for Isabel Bookbinder*, Ihre neue Produktlinie, eine ganz neue Generation von Kunden bei Harvey Nichols und Selfridges angesprochen und unzählige Fans gefunden hat!

IB Ja, das ist doch wirklich erfreulich, nicht wahr?

HIYA! Könnten Sie uns bitte erzählen, wie so ein typischer Tag in Ihrem Leben voller Glamour abläuft?

IB Als international bekannte Top-Fashion-Designerin habe ich im Grunde gar keinen typischen Tag. Es kommt vor,

dass ich Models für meine neueste Modenschau bei einem Casting auswähle, mich mit einer Oscar-Anwärterin treffe, um ihr Outfit für die große Preisverleihung zu besprechen; oder ich spaziere durch Manhattan, um auf der Fifth Avenue die ideale Location für meine neue Boutique zu finden ... Aber wohin ich auch gehe, ständig bin ich in Gedanken bei meiner neuesten Kollektion und bringe in meinem praktischen MOOD BOOK ein einzelnes Wort hier oder ein einzelnes Wort da zu Papier. Das ist ein wesentlicher Teil meines ARBEITSPROZESSES.

HIYA! Liebe Güte, das hört sich anstrengender an, als wir dachten! Und nun, wenn Sie gestatten, wollen wir zu Ihrem Privatleben übergehen ... Wir alle kennen die Gerüchte über Sie und Daniel Craig ...

IB Daniel lernte ich kennen, als ich ihn als Gesicht beziehungsweise Körper meiner neuen ~~Unterwäsche~~ Herrenkollektion engagierte. Wir sind nur gute Freunde.

HIYA! Die Fotos von Ihnen beiden beim Frühstück auf seiner Hotelterrasse in Cap Ferrat möchten Sie also nicht kommentieren?

IB (errötend) Nein, lieber nicht. Paparazzi können sehr aufdringlich sein, und Daniel liebt seine Privatsphäre.

HIYA! Und was, liebe Isabel, sind denn nun Ihre nächsten Pläne für Ihr Luxusgüterimperium?

IB Nun, noch in diesem Monat werden drei brandneue Bookbinder-Boutiquen an verschiedenen Orten der Welt eröffnen, es sind also diverse Einweihungspartys zu organisieren. Außerdem arbeite ich derzeit daran, einen Namen für eine weitere Produktlinie zu finden – Arbeitstitel im Moment ist *Iz by Isabel Bookbinder* oder *Izzy B by Isabel Bookbinder*. Und wenn ich die Zeit finde, will ich den Flakon für ein weiteres Parfüm entwerfen; dabei handelt es sich um

eine exotische Mischung aus ~~Tuberose Vanille Zitronen-~~  
~~melisse und~~ diversen Düften.

HIYA! Und natürlich arbeiten Sie so ganz nebenbei an Ihrer  
neuen Kollektion!

IB Natürlich. Mit der Zusammenstellung eines neuen MOOD  
BOOKS habe ich bereits begonnen.

HIYA! Danke, Isabel Bookbinder, dass Sie sich Zeit für uns ge-  
nommen haben.

IB Ich danke Ihnen. Es war mir ein Vergnügen.

## KAPITEL 1

Tja, das hatte ich nun nicht gerade erwartet.

Also, ich weiß ja nicht, wie Sie das sehen, aber ich hätte beim superrenommierten Central Saint Martins College of Art and Design mit einem Empfangsbereich gerechnet, der die Besucher ein bisschen mehr umhaut. Glänzender schwarzer Lack auf allen Oberflächen vielleicht, eine original Siebziger-Jahre-Diskokugel an der Decke und leuchtend pinkfarbene, samtgepolsterte Chesterfield-Sofas. Und wenn nicht das, dann vielleicht ein paar hinreißende Jugendstilsachen, Ledersessel, in denen man richtig versinkt, und kleine verspiegelte Vitrinenschränkchen. Oder allerwenigstens Wände, Boden und Decke in minimalistischem Weiß, dazu winzige skandinavische Balsaholzstühle, die aussehen, als wollten sie zusammenbrechen, wenn jemand nur Anstalten macht, sich zu setzen, also höchstens für Leute mit lebensbedrohlicher Essstörung geeignet.

Doch das Wartezimmer von Central Saint Martins hat nichts von alledem. Was ich wirklich sehe:

1. grauer Teppichboden mit einem Muster aus kleinen, jahrzehntealten Kaugummiresten;
2. Wände mit eklig gelben Tapeten, wie man sie in Altersheimen sieht; und
3. diese aus Kunststoff gepressten Plastikstühle in fluoreszierendem Orange, auf denen einem der Hintern zu schwitzen anfängt, wenn man länger als zwei Minuten darauf sitzt.

Da ich schon seit fast einer halben Stunde hier sitze und auf mein Bewerbungsgespräch warte, tut sich transpirationsmäßig einiges in meinen unteren Regionen. Mir ist klar, dass die Falten von meinem Stella-McCartney-Seidenrock ernsthaft leiden. Ich hoffe bloß, dass sich da nicht auch noch ein höchst peinlicher feuchter Fleck abzeichnet.

Denn mal ganz ehrlich, mein Outfit ist sowieso schon peinlich genug. Hier sitze ich nun in meiner eierschalfarbenen Bluse, meinem pistaziengrünen Rock und mit meinem kleinen, nach Secondhand aussehenden altrosa Mäntelchen, während *absolut alle anderen* schwarze Hosen und schwarze Pullis mit V-Ausschnitt tragen, beinahe schon wie eine Uniform oder so was.

Ach du meine Güte.

Das wird doch wohl kein Dresscode sein, oder?

«'tschuldigung?» Ich lehne mich hinüber zu dem bebrillten Mädels auf dem Plastikstuhl neben mir.

Verschreckt schaut sie von ihrer Zeitschrift auf. «Ja?»

Ich senke die Stimme. «Tut mir leid, wenn ich Sie störe, aber ich überlege gerade – gibt es bei Central Saint Martins so etwas wie einen Dresscode? Steht davon etwas in dem Bewerbungsformular?»

Sie blinzelt mich durch ihre Brille an. «Äh. Ich glaube nicht.»

«Tja, also gibt es dann vielleicht so etwas wie einen Dresscode für Modedesigner im Allgemeinen, wissen Sie das vielleicht?» Ich lasse den Blick durchs Wartezimmer und über die Leute in ihrem fast identischen Outfit schweifen. «Etwas, das festgelegt wurde von der ... äh ... Britischen Gewerkschaft der Modedesigner? Und Textilarbeiter?», füge ich hinzu, denn das ist was Gewerkschaftsmäßiges, von dem ich definitiv schon mal gehört habe.

Wieder blinzelt sie mich bloß an. «Tja, ich kann ja nicht für die anderen sprechen. Also ich trage Schwarz, damit ich unauffällig bleibe. Meine Modepersönlichkeit stecke ich in meine eigenen Entwürfe.»

«Oh.» Also offenbar hätte ich nie im Leben versuchen sollen, meine Modepersönlichkeit tatsächlich zu *tragen*. «Tja, danke jedenfalls.»

Ich lehne mich auf meinem Stuhl zurück und gebe mir alle Mühe, ruhig und gelassen zu wirken. Aber innerlich glühe ich vor Scham. Ich komme mir vor wie das allerletzte Landei. Und aussehen tue ich wie eine kreischend bunte italienische Eiscremesorte auf einem Tablett mit lauter ernsthaften einfachen Espressos.

Also wenn Sie mich fragen, ich vermute, es steht tatsächlich etwas über einen Dresscode in dem Bewerbungsf formular. Und das wüsste ich, wenn ich nicht viel zu viel Angst davor gehabt hätte, das Formular auszufüllen. Es war so unheimlich lang, und es gab so viel freien Platz, wo man etwas reinschreiben sollte über Kurse beim Modestudium und seine Arbeitserfahrungen in der Branche. Da ich weder das eine noch das andere vorzuweisen habe, hielt ich es für das Beste, dem vielen freien Platz auf dem Formular ganz aus dem Weg zu gehen.

Aber vielleicht stand das auch gar nicht auf dem Formular, und es ist eines von diesen Dingen, die man eben einfach wissen muss. Tja, wenn ich Beziehungen hätte, wie das wahrscheinlich bei allen anderen bei Central Saint Martins der Fall ist, dann wüsste ich das wahrscheinlich. Aber ich habe keine Beziehungen. Mein Dad ist kein Rockstar, meine Mum kein Ex-Model. Also ehrlich, sehen Sie sich doch mal den Jungen mir gegenüber an – Trudie Styler wie aus dem Gesicht geschnitten, ähnlicher geht's gar nicht. Und wenn